



Antrag

11.08.2008

Münzstr. 15
48143 Münster
Telefon: 0251/ 45 314
Fax: 0251/ 511 750
spdfrak@muenster.de
www.spd-muenster.de

Frauen für die Feuerwehr begeistern – auch in Münster

Der Rat der Stadt Münster möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, gezielte Aktionen durchzuführen, um Mädchen und Frauen für die Berufsfeuerwehr zu interessieren und anzuwerben. Darüber hinaus sollen Fördermaßnahmen getroffen werden, die Mädchen und Frauen ermöglichen, die Einstellungsprüfung zu bestehen, wie

- eine verstärkte Ausbildung von jungen Frauen in den technischen Berufen der Stadtverwaltung und der zum Konzern Stadt gehörenden Betriebe, deren Berufsausbildung Voraussetzung für eine Bewerbung bei der Berufsfeuerwehr ist;
- Praktika insbesondere für Mädchen und Frauen und gezielte Vorbereitungskurse für die Einstellungsprüfung bei der Berufsfeuerwehr;
- die Sportprüfung so zu verändern, dass sie für Frauen geeignet ist, ohne die Ansprüche zu verringern, z.B. durch wirklichkeitsnahe Aufgaben, die reale Kraftanforderungen simulieren;
- die Öffnung des BewerberInnenkreises durch weitere Berufsfelder wie Krankenpflege mit Erfahrung in der Notfallmedizin, Notfallambulanz oder im OP-Einsatz.

Begründung:

Die Feuerwehr ist nach wie vor ein männlich dominierter Bereich, sowohl in der freiwilligen als auch in der Berufsfeuerwehr. Männliche Organisationsstrukturen und Hierarchien halten Frauen und Mädchen vom Engagement in der freiwilligen Feuerwehr ab; in der Berufsfeuerwehr sind es die formalen Voraussetzungen, an denen Frauen und Mädchen scheitern. 2003 lag der Frauenanteil bei der Feuerwehr bundesweit bei 6,4 %. Der Anteil der Mädchen bei der Jugendfeuerwehr lag hingegen im selben Jahr bei 22,7 %.

Laut Bericht zum Frauenförderplan 2001 – 2003 der Stadt Münster wurde „in Absprache mit der Feuerwehr, dem Frauenbüro und dem Personal- und Organisationsamt „...eine einvernehmliche Regelung für die verschiedenen Stufen

des Auswahlverfahrens gefunden und gesondert als intern abgestimmte Handlungsrichtlinie zusammengefasst.“ Die Erprobung dieser Richtlinien bei der geplanten Einstellung von BrandmeisteranwärterInnen zum 01.08.04 hat offenbar im Hinblick auf die Förderung von weiblichen Nachwuchskräften bei der Feuerwehr Münster nicht zum Erfolg geführt.

Laut WN-online vom 1. Juni 2008 weist Gisbert Rodewald, Direktor des Instituts der Feuerwehr in Münster, angesichts des demografischen Wandels auf die zunehmende Dringlichkeit der Nachwuchsgewinnung hin und fordert: „Mehr Frauen sollten, könnten und müssten dabei sein“. Weiterhin betont er, dass die körperlichen Ansprüche an Feuerwehrleute im mittleren Dienst hoch seien, „aber bei den Einstellungsuntersuchungen erwiesen sich Männer nicht unbedingt als leistungsfähiger als Frauen“.

Der Deutsche Feuerwehrverband hat die Zeichen der Zeit erkannt – die Zahl der männlichen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr ist seit längerem rückläufig – und mit Beteiligung der Deutschen Jugendfeuerwehr ein Forschungsprojekt „Mädchen und Frauen in der Feuerwehr“ initiiert. Mit finanzieller Unterstützung des BMFSFJ entwickelte ein Forschungsteam Leitlinien für Modellprojekte, die die Integration von Mädchen und Frauen in die Feuerwehr fördern und unterstützen sowie zum Abbau von Hindernissen beitragen sollen, die dem entgegenstehen. In einem Nachfolgeprojekt sind einige Maßnahmen offenbar mit Erfolg durchgeführt worden. Die Zahlen der Frauen in der freiwilligen Feuerwehr erhöhten sich – in Baden-Württemberg von 2002 bis 2006 um 30 % - auch in NRW.

Für den gehobenen technischen Dienst gibt es offenbar genügend Bewerberinnen. Hier sind BerufsanfängerInnen mit Architektur- oder Bauingenieurstudium gefragt. Sie haben - z.B. in Saarbrücken - eine Chance, angenommen und nach der Ausbildung übernommen zu werden. Dort bewarben sich im Jahr 2001 mehr Frauen als Männer, obwohl der durchschnittliche Anteil der an der HTW Saarbrücken studierenden Frauen nur 44 % betrug, und es kam zur Einstellung von Frauen. In NRW ging die Stadt Dormagen voran: 2006 berief sie die erste Frau an die Spitze der Berufsfeuerwehr in NRW.

Im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst hingegen fehlt es den jungen Frauen zum einen an der technischen Berufsausbildung, zum anderen an der geforderten 12monatigen Berufserfahrung. Eine systematische und regelmäßige Information von Mädchen und Jungen in den Schulen insbesondere in der Phase der Berufswahlorientierung und eine offensive Teilnahme der Berufsfeuerwehr am Girls' Day durch Mädchenspezifische Angebote sollten für die Feuerwehr selbstverständlich sein. Außerdem sollte eine verstärkte Erstausbildung in den technischen Berufen der Stadtverwaltung und der zum Konzern Stadt gehörenden Betriebe erfolgen.

Zusätzlich bietet sich die Öffnung des BewerberInnenkreises durch weitere Berufsfelder wie Krankenpflege mit Erfahrung in der Notfallmedizin, Notfallambulanz oder im OP-Einsatz (als Zugangsvoraussetzung z.B. in Essen und Hannover) bzw. die Berufsausbildung durch die Feuerwehr z.B. zur Rettungsassistentin (z.B. in Essen geplant).

Zur Feststellung der physischen Voraussetzungen für den Feuerwehrdienst werden offenbar sehr unterschiedliche Prüfungen durchgeführt, z.T. auch verschiedene Prüfungen für beide Geschlechter. Eine Möglichkeit wäre, den Sporttest besser auf die tatsächlichen körperlichen Anforderungen im Einsatzdienst auszurichten durch wirklichkeitsnahe Aufgaben, die reale Kraftanforderungen simulieren. Die Feuerwehr Düsseldorf hat - laut Controllingbericht zum Frauenförderplan 2005 - diesen Test „so entschärft, dass die Chancen für Frauen eindeutig erhöht wurden“.

Marianne Hopmann
Holger Wigger
Wolfgang Heuer
Anika Bergner
Hedwig Chudziak
Philipp Gabriel
Beanka Ganser

Anne Hakenes
Ralf Hubert
Dr. Michael Jung
Marianne Koch
Gaby Kubig-Steltig
Kurt Pölling

Karsten Rahn
Udo Reiter
Anne Schulze Wintzler
Joachim Tonn
Beate Vilhjalmsen
Karl-Heinz Winter